

# 95 Thesen: Beginn der Reformation

*Die Evangelische Kirche in Deutschland auf dem Weg zum Reformationsjubiläum*

Von UK-Redakteurin  
Annemarie Heibroek

Am 31. Oktober 1517 soll es gewesen sein: An diesem Tag hat der Wittenberger Theologieprofessor Martin Luther – so will es die Überlieferung – 95 Thesen an die Schlosskirche seiner Stadt geheftet. Thesen, die vor allem die damals gängige Praxis des Ablasshandels anprangerten.

Die Thesen sind erhalten, ihre erste Veröffentlichung aber erfolgte vermutlich auf anderem Wege. Dennoch: Jener 31. Oktober 1517 markiert für evangelische Christen bis heute den Beginn der Reformation, den Beginn ihres eigenen Glaubensweges. Obwohl Martin Luther keine neue Kirche im Sinn hatte, sondern eine Erneuerung „seiner“, der katholischen Kirche.

Fast 500 Jahre sind seit 1517 vergangen. Für die evangelischen Kirchen ein guter Grund zum Feiern. Bereits 2008 wurde deshalb die „Lutherdekade“ eröffnet, mit der Kirche und Staat gemeinsam in zehn Jahren den Weg hin zum eigentlichen Refor-

mationsjubiläum 2017 gestalten. In jedem Jahr steht ein anderes Thema im Mittelpunkt: „Reformation und Politik“ – so heißt etwa das Thema im zu Ende gehenden Jahr. Am 31. Oktober 2014 wird das Themenjahr 2015 eröffnet: „Bild und Bibel“ ist es überschrieben.

Bei der Reformation gehe es um Themen wie Freiheit, Gleichberechtigung, Würde und Bildung, die damals wie heute hoch aktuell seien, sagt die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland und jetzige Reformationsbotschafterin Margot Käßmann. So ist das Jubiläum Anlass zur Rückschau, zur aktuellen Standortbestimmung und zum Nachdenken über Zukunftsperspektiven. Deutschtümelei, wie sie vergangene Reformationsjubiläen geprägt hat, oder gar eine Stilisierung Martin Luthers zum Ersatzheiligen sind nicht beabsichtigt. Im Gegenteil: Noch nie wurde innerkirchlich so offen und intensiv über Luthers Judenfeindschaft diskutiert.

Auch für die katholische Kirche ist das Reformations-



Die Tür der Schlosskirche in Wittenberg: hier soll Luther seine 95 Thesen veröffentlicht haben.

FOTO: UK/MALLAS

jubiläum Thema. Nicht nur, weil es auf verschiedensten kirchlichen Ebenen immer wieder ökumenische Begegnungen aus diesem Anlass gibt, sondern auch, weil ka-

tholischerseits die inhaltliche Offenheit gegenüber den Ideen des Reformators und ehemaligen Mönchs Martin Luther gewachsen ist. Auch wenn hier und dort unter-

schiedliche Positionen zutage treten, stehen sich beiden Kirchen doch längst nicht mehr feindlich gegenüber. Die „Verketzerung“ des Reformators gehört der Vergangenheit an. Luther müsse als „katholischer Reformator“ innerhalb der Traditionen seiner Kirche betrachtet und ernst genommen werden, sagte Wolfgang Thönissen, katholischer Theologieprofessor und Leiter des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn, kürzlich in Erfurt. Trennendes der Konfessionen zu diskutieren und Verbindendes zu stärken – auch dazu bietet das Reformationsjubiläum Anlass und Gelegenheit.

[www.luther2017.de](http://www.luther2017.de)



## Umfrage: „Evangelisch zu sein – was bedeutet das für Sie?“

### „Der Glaube an Gott steht im Vordergrund“

*Die evangelische Kirche ist aus der Reformation hervorgegangen*

Im Jahr 2017 feiert die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) das Reformationsjubiläum. 500 Jahre ist es dann her, dass Martin Luther seine 95 Thesen gegen den damals üblichen Ablasshandel der Kirche, mit dem Menschen sich von ihren Sünden freikaufen sollten, an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg geheftet hat. Ob dieses Ereignis damals wirklich so stattgefunden hat, ist heute allerdings umstritten. Dennoch markieren Luthers 95 Thesen zum Ablasshandel den Beginn der Reformation, aus der sich die evangelische Kirche mit ihren verschiedenen Bekenntnissen entwickelt hat. In der Lippischen Landeskirche gibt es evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte Kirchengemeinden mit insgesamt rund 172.000 Mitgliedern. Wir wollten von Ihnen wissen: Was bedeutet es Ihnen, evangelisch zu sein?



Ich verbinde mit evangelisch die Möglichkeit, in der Kirchengemeinde mitzusprechen und mitzuentcheiden. Das gefällt mir. Außerdem halte ich es für wichtig und im Grunde für selbstverständlich, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind und dass Frauen Pfarrerrinnen werden können.

Ingrid Fenner, 75  
Oerlinghausen



Ich kenne viele Kirchengemeinden und Pastoren in Lage. Jeder bringt den Gemeinden und auch mir etwas anderes Gutes mit. Insofern fühle ich mich eher ökumenisch als evangelisch. Für mich ist wichtig, dass es einen Gott gibt, an den wir glauben und der uns erlöst hat.

Ursula Kortkamp, 55  
Lage



Evangelisch zu sein bedeutet für mich, meinen Glauben auf Grundlage der Bibel in großer Freiheit leben zu können. Dabei halte ich die Posaentöne für ein wichtiges evangelisches Markenzeichen, in denen dieser Glaube durch die Musik erfahren und weitergegeben wird.

Christian Kornmaul, 44  
Detmold



Evangelisch stammt aus dem Griechischen und bedeutet sinngemäß „frohe und gute Botschaft“. Evangelisch zu sein, bedeutet für mich, daran zu glauben, dass Gott die Menschen erlöst hat. Der Glaube an Gott steht für mich im Vordergrund und nicht die Mitgliedschaft in einer bestimmten Kirche.

Thomas Krügler, 53  
Lage



Evangelisch zu sein bedeutet für mich Teil einer Gesellschaft zu sein, in der ich komplett ich selbst sein kann und trotzdem dazugehöre. Ich treffe Menschen, die sich von mir unterscheiden und doch mit mir durch den Glauben verbunden sind. Ich brauche mich nicht zu verstellen, um dazuzugehören.

Florian Hartmann, 21  
Jahre Schötmar